



© Dr. Mauer

Das geht nur mit dem richtigen Material: Kompositveneering – innerhalb einer Stunde verschwinden die schwarzen Dreiecke

Die Voraussetzungen für gelungene ästhetische Zahnbehandlungen liegen in zahnärztlicher Feinarbeit, in einem Team das mitzieht und in Werkstoffen, die sich in das Konzept einfügen oder es sogar auf ein neues Niveau heben können. Dazu führt Dr. Stefanie Mauer, niedergelassene Zahnärztin aus Achim (bei Bremen), in unserem Interview das Beispiel eines Kompositveneerings im Frontzahnbereich vor.

Interview mit Dr. Stefanie Mauer



Frau Dr. Mauer, geben Sie uns zum Einstieg doch bitte einen kurzen Überblick über Ihre Praxis. Wo liegen Ihre Schwerpunkte und mit welchen Fällen haben Sie im Alltag am häufigsten zu tun?

Ich arbeite in einer Einzelpraxis mit fünf Mitarbeiterinnen. Mit im Team ist darüber hinaus ein älterer Kollege, hauptsächlich als Vertretung. Fachlich liegen meine Schwerpunkte in der Endodontie, der Implantologie und vor allem in der ästhetischen Zahnheilkunde. Dazu zählen insbesondere Schneidekantenverlängerungen und Zahnverbreiterungen.

Damit sind wir direkt im Thema, denn Sie stellen uns heute ein Beispiel dafür vor ...

Genau. Die betreffende Patientin war nach einer erfolgreichen parodontologischen Behandlung unglücklich wegen der schwarzen Dreiecke im Unterkiefer. Sie wollte aber auf gar keinen Fall, dass bei einer entsprechenden Behandlung die Zähne an- oder abgeschliffen werden. Daher entschieden wir uns gegen die Versorgung mit Veneers; sie wären außerdem

die kosten- und zeitintensivere Option gewesen. Stattdessen wählten wir eine Neukonturierung mit einem ästhetischen Komposit. Bei diesem Kompositveneering brauchten wir keine Zahnschubstanz zu opfern, sondern klebten nach leichtem Anätzen der Schmelzoberfläche ein Komposit an. Aber das geht eben auch nicht mit jedem Material.

Worauf legen Sie beim Material besonderen Wert?

In diesem und ähnlichen Patientenfällen ist eine sehr filigrane Arbeit nötig. Ich brauche dafür ein fließfähiges Komposit, um Flächen von unter einem Millimeter versorgen zu können. Das Material darf mir aber auch nicht wegfließen, denn ich möchte es ja mit einer dünnen Sonde genau an die richtige Stelle ziehen und dort soll es standfest bleiben. Auch sollte das Komposit nicht zu Blaseneinschlüssen neigen, das stopfbare Material sollte nicht am Instrument kleben und sich abschließend gut polieren lassen.

Wie schwierig ist es, das richtige Material zu finden?

Ich habe bereits mit einer Reihe von guten Materialien gearbeitet. Allerdings habe ich dann das eine nur im Seitenzahnbereich verwendet und das andere im Frontzahnbereich. Hier



Die klinische Ausgangssituation: Parodontaltherapie erfolgreich – aber die Patientin ist mit den deutlich sichtbaren schwarzen Dreiecken nicht glücklich.

wiedermachen einem bestimmte, von der Konsistenz her gute Materialien, die Farbnahme schwer. Andere bieten zu wenige oder auch, jedenfalls für eine Einzelpraxis, viel zu viele Farben.

Mit welchem Komposit haben Sie in dem Beispiel für eine Unterkieferneukonturierung gearbeitet?

Diesen Fall habe ich mit dem fließfähigen Komposit Ceram.x Spectra ST flow gelöst. Es bringt die angesprochenen Handling-Eigenschaften mit und ich kann mit fünf sogenannten CLOUD-Farben alle Zähne versorgen. Dabei schaffe ich mit dem Chamäleon-Effekt des Materials eine Anpassung an die natürliche Farbe der umgebenden Zahnhartsubstanz, auch an die Nachbarzähne. Die Behandlung dauerte etwa eine Stunde, dann waren keine schwarzen Dreiecke mehr zu sehen. Dieses Ergebnis ist jetzt seit einem Jahr stabil und die Patientin ist glücklich damit.

Funktioniert das auch bei sehr komplexer Ästhetik?

Im vorliegenden Fall habe ich gemäß dem Ergebnis der Farbnahme A2, mit einer einzigen CLOUD-Farbe gearbeitet. Bei komplexen Farbstrukturen, zum Beispiel bei deutlich erkennbaren Mamelons im Schneidezahnbereich jugendlicher Patienten, nutze ich häufig die Möglichkeit zur Mehrschichttechnik. Ich trage dann zunächst eine Dentinfarbe und dann ein oder zwei Schmelzfarben auf.

Mit welchen Kompositen arbeiten Sie jetzt außer mit Ceram.x Spectra ST flow?

Wir arbeiten seit einem Dreivierteljahr damit. Ein Erlebnis war es, als unser Kollege nach längerer Krankheit wieder in die Praxis kam und dieses Komposit zum ersten Mal anwendete. Er sagte spontan: „Was haben wir denn da für einen tollen neuen Werkstoff?“ Inzwischen setzen wir als Füllungskomposite ausschließlich Materialien der Ceram.x Spectra-Familie ein.

Verwenden Sie dieses Material auch bewusst als Teil übergreifender Behandlungskonzepte, wie etwa „R2C – The Root to Crown Solution“ in der Endodontie?

Ich bin wohl eher jemand, der für sich sehr gezielt die richtigen Einzelprodukte auswählt. Wenn Sie aber die Endodontie ansprechen: Ich stelle in letzter Zeit fest, dass ich Wurzel-



Das klinische Ergebnis: Nach Kompositveneerung mit einem fließfähigen Material (Ceram.x Spectra ST flow, Dentsply Sirona) ergibt sich ein ganz anderes Erscheinungsbild.

kanalaufbereitungen zu 80 Prozent mit WaveOne Gold-Feilen durchführe und für schmalere Kanäle – wenn ich besonders dentinschonend vorgehen möchte – das neue TruNatomy-Konzept wähle.

Anschließend kommt bei prothetischen Restaurationen wurzelbehandelter Zähne in meiner Praxis das CEREC-System zum Zuge. Je nach Patientenfall setze ich dabei als Werkstoff zirkonoxidverstärktes Lithiumsilikat ein, zum Beispiel Celtra Duo. Auch den Endo-Motor X-Smart IQ verwende ich übrigens gern, vor allem weil ich meinen Patienten bei diesem System auf dem Tablet Wurzelkanäle bildlich darstellen kann; so versteht er die Notwendigkeit bestimmter Behandlungen und meine Strategie einfach besser.

Damit habe ich zwar nicht bewusst nach dem R2C-Behandlungskonzept gearbeitet, nutze aber doch, vielleicht bisher unbewusst, viele seiner Komponenten.

Frau Dr. Mauer, Sie praktizieren eine qualitativ hochstehende ästhetische Zahnmedizin. Wenn jemand in dieses Gebiet einsteigen möchte: Welchen Tipp würden Sie ihm/ihr geben?

Oh, da hätte ich sogar einen sehr konkreten Tipp, denn ich befinde mich zurzeit auf der Suche nach einer Kollegin mit Faible für Schneidezahnrestauration oder einer jungen, motivierten Kollegin, die sich in diesem Bereich weiterentwickeln möchte. Sie kann gern sofort bei mir anfangen. Generell rate ich jüngeren Kollegen immer zu einem Curriculum Ästhetische Zahnheilkunde. Ich habe es bei der Akademie Praxis und Wissenschaft, APW, absolviert und das hat mich ein großes Stück weitergebracht.

Dr. med. dent. Stefanie Mauer

Zahnärztin
 —
 Bierdener Str. 15
 28832 · Achim
 Tel.: +49 4202 70 34 3
 E-Mail: praxis@zahnarztmauer.de